



Integrierter Handlungsplan

Stadt Oldenburg (Oldb)
Mai 2018

“This publication has been produced with the financial support of the URBACT Programme and ERDF Fund of the European Union. The contents of this publication are at sole responsibility of the authors and can in no way be taken to reflect the views of the European Commission”



Inhaltsverzeichnis

1. Die Stadt Oldenburg	3
1.1 Geographische Lage, Wirtschaft und Demographie	3
1.2 Zuwanderung in Deutschland und nach Oldenburg	3
2. „ARRIVAL CITIES“ – Das Projekt	5
2.1 Kernelemente des Projekts ARRIVAL CITIES	5
Die lokalen Arbeitsgruppen – Herzstück des Projektes	5
Der Integrierte Handlungsplan – Ziel der Projektarbeit	6
Das Toolkit – Werkzeugkoffer für die Arbeit vor Ort.....	6
Transnationale Workshops – Grenzüberschreitendes Lernen	6
URBACT-Expertinnen und Experten – Umfassende Beratung	6
2.2 Herausforderungen und Potentiale - Teilnahme Oldenburgs am Projekt	7
Vom Ankommen zur Teilhabe	7
Vielfalt der Akteure	7
Statt umsetzen auch mitgestalten.....	8
Gesellschaftlicher Zusammenhalt.....	8
Das Oldenburger Integrationskonzept von 2010.....	8
2.3 Die Rolle des Projektes ARRIVAL CITIES in Oldenburg	9
3. Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten – Die Umsetzung vor Ort	9
3.1 Die drei Pfeiler des integrierten Handlungsplans	10
3.2 „Arrival City Oldenburg“ – Die lokale URBACT-Arbeitsgruppe	10
3.3 Vom offenen Prozess zum integrierten Handlungsplan	10
4. Die Gründung des Amtes für Zuwanderung und Integration	12
5. Der Integrierte Handlungsplan	13
5.1 Analysen des Ist-Zustandes	13
Sprache und soziale Verständigung	14
Interkulturelles Lernen.....	14
Arbeitsmarkt und Beschäftigung.....	14
Wohnen und Begegnen.....	15
5.2 Im Beteiligungsprozess definierte Ziele	15
5.3 Reflexion der Ziele und Maßnahmen	17
5.4 Auswirkungen der Amtsgründung auf die Ziele und Maßnahmen	23
6. Indikatoren, Monitoring und Evaluation	24
7. Ausblick	25

Ebenfalls Mitte der 1990er folgten etwa 400.000 Kriegsflüchtlinge aus den Balkanstaaten, die in Deutschland Schutz suchten. Der größte Teil der Schutzsuchenden verließen jedoch nach Ende der Bürgerkriege Deutschland wieder.

Die Zuwanderungsgeschichte Oldenburgs war bis weit ins 20. Jahrhundert geprägt von den intensiven Handelsbeziehungen mit den Niederlanden.

Da die Stadt während des zweiten Weltkriegs weitgehend von Bombardierungen verschont geblieben war, flüchteten rund 40.000 Menschen aus Ost- und Mitteldeutschland nach Oldenburg. Die Aufnahme und Versorgung der Geflüchteten und Vertriebenen im Zusammenhang mit den Problemen der Nachkriegszeit gilt bis heute als eine der großen Leistungen in der Geschichte Oldenburgs. Aus der davor beschaulichen Mittelstadt wurde so eine Großstadt mit über 120.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Anfang 2018 leben in Oldenburg ca. 166.000 Personen. Knapp 23% (39.000) der Einwohnerinnen und Einwohner haben einen sogenannten Migrationshintergrund¹, darunter etwa 9% (16.076) Ausländerinnen und Ausländer².

Geflüchtete in Oldenburg

Seit 2010 wurden der Stadt Oldenburg über 4400 Geflüchtete zugewiesen. Darunter mehr als 2000 irakische Staatsangehörige, überwiegend yezidischen Glaubens und etwa 1000 syrische Staatsangehörige. Von dieser Gesamtzahl kamen allein im Jahr 2015 3100 Personen in die Stadt. Zu Hochzeiten wurden in zentralen und dezentralen städtischen Unterbringungen 1400 Personen gleichzeitig betreut. Die Quote der positiven Bescheide auf Asylanträge lag in den vergangenen Jahren bei etwa 80%.

Seit Dezember 2017 ist die Zuweisung von Geflüchteten nach Oldenburg durch das Land Niedersachsen stark zurückgegangen.

Anfang 2018 befinden sich noch etwa 530 Geflüchtete in zentraler oder dezentraler städtischer Unterbringung.

¹ „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt. Die Definition umfasst im Einzelnen folgende Personen: 1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer; 2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte; 3. (Spät-)Aussiedler; 4. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.“ Vgl. Statistisches Bundesamt (2017). Fachserie 1 Reihe 2.2 Bevölkerung mit Migrationshintergrund, S.4.

² Ausländerinnen und Ausländer sind Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116 Absatz 1 des Grundgesetzes sind. Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Ausländerinnen und Ausländer gehören zu den Personen mit Migrationshintergrund. Sie können in Deutschland geboren oder zugewandert sein. Vgl. Statistisches Bundesamt, Migration und Integration. Integrationsindikatoren 2005-2016. 2017 S. 10.

2.2 Herausforderungen und Potentiale - Teilnahme Oldenburgs am Projekt

Bereits kurze Zeit nach Verabschiedung des Integrationskonzepts der Stadt Oldenburg im Jahr 2010 begann der Bürgerkrieg in Syrien und wuchs schnell zu einem internationalen und auf die gesamte Region ausstrahlenden Konflikt an. Die daraus resultierende Fluchtbewegung, die in Mittel- und Westeuropa ab etwa 2013 deutlich spürbar wurde, prägt seitdem den Diskurs um Integrationspolitik und Integrationspraxis.

Die Teilnahme an ARRIVAL CITIES stellt für die Stadt Oldenburg eine große Chance dar, sich für die sich wandelnden Aufgabenstellungen und Herausforderungen in der Integrationsarbeit bestmöglich aufzustellen.

Zusammenfassend lassen sich im Spiegel der Entwicklungen drei übergeordnete Herausforderungen der Integrationsarbeit ausmachen:

Vom Ankommen zur Teilhabe

Das Ankommen in Oldenburg, die Erstunterbringung von Geflüchteten sowie der Übergang in eigenen Wohnraum nach Erhalt eines Aufenthaltstitels sind nur die allerersten Schritte in einer Entwicklungskette, die die Basis für den individuellen Integrationsprozess bildet.

Wie kann dieser Prozess unterstützt werden? Wie kann sichergestellt werden, dass aus den gegebenen Rahmenbedingungen tatsächliche soziale Teilhabe entsteht und Chancengerechtigkeit gewährleistet wird? Wie kann überprüft werden, dass Angebote genutzt und Chancen wahrgenommen werden?

Um diese Fragen zu klären und ein praktisches Konzept für die Stadt Oldenburg zu entwickeln, bedarf es eines doppelten, wechselseitigen Ansatzes: Es muss sich zum einen darüber verständigt werden, wie Integration als kommunale Zielsetzung verstanden wird. Zum anderen müssen die Rahmenbedingungen und Maßnahmen sowohl der städtischen Integrationspolitik, als auch der praktischen Integrationsarbeit, an diesem Verständnis orientiert, gestaltet werden. Gleichzeitig müssen die Erfahrungen aus der praktischen Integrationsarbeit in die Zieldefinition zurückfließen. Dieses reflexive Vorgehen ermöglicht, die Integrationspolitik für zukünftige Zuwanderung bestmöglich aufzustellen und flexibel an neue Situationen anzupassen.

Vielfalt der Akteure

Die Erstversorgung und Betreuung der großen Zahl von Geflüchteten, die in den vergangenen Jahren binnen kurzer Zeit nach Deutschland und auch nach Oldenburg gekommen sind, wäre ohne die Unterstützung der vielen ehrenamtlich engagierten Menschen nicht möglich gewesen. Auch über die Ankunft in Landesaufnahmезentren und kommunalen Unterkünften hinaus engagieren sich weiterhin eine große Anzahl von Ehrenamtlichen, um den Geflüchteten bei der Bewältigung des Alltags und dem Zurechtfinden in den verschiedenen Bereichen der Gesellschaft zu helfen. Sie leisten damit eine unschätzbare Hilfe beim Integrationsprozess und ergänzen die Arbeit der

Zielstrebigkeit formuliert wird, wurden Grundorientierungen für eine zukunftsfähige Integrationspolitik der Stadt Oldenburg gegeben.

In einem Überblick wird der übergeordnete Begriff Integration aufgebrochen und die verschiedenen Teilbereiche von Integration definiert sowie soziodemografische Merkmale der Bevölkerung mit Migrationshintergrund beleuchtet.

Anhand exemplarischer Statistiken zur sozioökonomischen Lage wird die gesellschaftliche Teilhabe und Chancengerechtigkeit von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit dargelegt. In den Bereichen der Bildungsabschlüsse, der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation sowie der Armutsbetroffenheit wird anhand der aggregierten Daten eine benachteiligte Situation von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit gegenüber den Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit ersichtlich.

Auf dieser Grundlage wurden im nächsten Schritt vier zentrale Handlungsfelder definiert, mit denen diese Benachteiligung reduziert werden soll: **Sprachförderung, Schule, Übergang Schule-Beruf** und **Arbeitsmarkt**. Für jedes dieser Handlungsfelder wurde eine Bestandsaufnahme bereits bestehender Maßnahmen durchgeführt und ein Ausblick auf zukünftige Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Maßnahmen gegeben.

2.3 Die Rolle des Projektes ARRIVAL CITIES in Oldenburg

Der Teilnahme an ARRIVAL CITIES soll die Stadt Oldenburg bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen in der Integrationsarbeit unterstützen. Dabei bietet das Projekt nicht nur die Möglichkeit zum fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Expertinnen und Experten auf lokaler und europäischer Ebene, sondern es stellt auch einen methodischen Werkzeugkoffer zur Verfügung, mit dem die Stadt und ihre lokalen Kooperationspartner als gemeinsame Arbeitsgruppe **Arrival City Oldenburg** einen integrierten Handlungsplan entwickeln können.

3. Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten – Die Umsetzung vor Ort

Ab dem Jahr 2015 wurde mit den Vorbereitungen für eine Fortschreibung des Integrationskonzepts der Stadt Oldenburg begonnen. Neben der grundlegenden Notwendigkeit einer regelmäßigen Evaluation von Konzepten und Maßnahmen waren auch Erfahrungen aus der sich dramatisch wandelnden weltpolitischen Lage und der daraus resultierenden Fluchtbewegungen ausschlaggebend.

Sprache und soziale Verständigung

Das ausgeprägte Engagement und die Empathie der Oldenburgerinnen und Oldenburger und der Stadtverwaltung bieten Chancen für Wertschätzung und Anerkennung und lassen Konfliktpotenziale minimieren.

Durch den Einsatz von ehrenamtlicher Hilfe können Schwächen, wie beispielsweise bei der Kinderbetreuung während eines Sprachkurses und Bürokratie reduziert werden.

Die Verbesserung der Qualität der vorhandenen Sprachbildungsangebote und die Schaffung von Transparenz ermöglichen einen besseren Einsatz und Nutzen von Kompetenzen.

Interkulturelles Lernen

Die Arbeitsgruppe hat zunächst die folgende Definition von interkulturellem Lernen vereinbart:

„Interkulturelles Lernen ist ein interaktiver und individueller Prozess, in dem Wissen, Fertigkeiten, Kompetenzen und Einstellungen zur eigenen und zur (vermeintlich) fremden Kultur und Sprache ausgebildet werden.“ Die Sensibilisierung gegenüber Stereotypen und der kritische Umgang mit Vorurteilen sowie deren Reflexion spielen dabei eine wesentliche Rolle. Das Lernziel dabei ist Toleranz. Die zentrale Idee ist die maximale Teilhabe an sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen.

Durch Stärken wie gute Vernetzung, interkulturelle Öffnung der Regelangebote und den zielgerichteten Einsatz von vorhandenen finanziellen Mitteln kann eine Begegnungskultur etabliert und ein langfristiger Veränderungsprozess angestoßen werden. Selbstreflexion, Wertediskussion und die Koordinierung der Lernangebote können die Chancen für eine Zielerreichung erhöhen.

Arbeitsmarkt und Beschäftigung

Ein bedeutender Teil dieses Handlungsfeldes ist die Auseinandersetzung mit den kommunalen Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Bei der Erfassung von Stärken wurde deutlich, dass in Oldenburg bereits gut funktionierende und strukturell verankerte Ansätze von Bildungsketten und Bildungskonzepten vorhanden sind. Die Netzwerke in diesem Sektor handeln auf allen Ebenen, von ehrenamtlichen Akteuren bis zu hauptamtlichen Beschäftigten. Die örtliche Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter bieten Fördermöglichkeiten für Zugewanderte an. Einzelinitiativen, wie der Verein „pro:connect“ vernetzen Arbeitgeber und Arbeitsuchende miteinander und setzen den politischen Willen um, zugewanderte Menschen möglichst schnell und reibungslos in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Durch die strategischen Bemühungen, Vorurteilen und Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt gegenüber Migrantinnen und Migranten entgegen zu wirken sowie durch die Etablierung einer umfassenden interkulturellen Bildungsarbeit können Chancen für den Ausgleich des Fachkräftemangels erhöht werden. Die verstärkte interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung sowie von Betrieben kann das Risiko von Konflikten und Diskriminierungserfahrungen minimieren.

Wohnen und Begegnen

In den Bereichen Begegnung und ehrenamtlichem Engagement zeigt sich Oldenburgs besondere Stärke. Im Zuge der erhöhten Zuweisungszahlen von Geflüchteten für die Stadt halfen Bürgerinnen und Bürger in allen Bereichen des Zusammenlebens: von der Versorgung mit der notwendigen Bekleidung und Ausstattung bis hin zur Hilfe bei Behördengängen und Besuch bei Ärzten. Bürgervereine und Stadtteiltreffs öffneten ihre Türen und boten Räume der Begegnung und des Austausches an. Eine wesentliche Rolle spielte in dem Erfassungszeitraum (2017) das damalige Amt für zentrales Flüchtlingsmanagement, welches die Versorgung, Betreuung sowie die notwendige Sozialarbeit koordinierte. Durch die enorme Bereitschaft zu Hilfe und Unterstützung für Geflüchtete sind mehrere, parallel laufende Angebote entstanden. Zukünftige Herausforderung wird es sein, die vorhandenen Angebote für eine bessere Transparenz und für die Identifizierung von fehlenden Strukturen zu vernetzen und zu koordinieren. Die Errichtung von Begegnungsräumen und die Erschaffung von Möglichkeiten des Austauschs in den Stadtteilen können zu einem besseren gegenseitigen Verständnis sowie zu Reduzierung von Konflikten beitragen.

5.2 Im Beteiligungsprozess definierte Ziele

Im Rahmen des dritten Workshops wurden in den einzelnen Handlungsfeldern übergeordnete Ziele formuliert. Sie geben die Richtung der Gestaltung der Integrationsarbeit in den folgenden Jahren an. Die Ziele sind handlungsorientiert und reflektieren die in den vorausgehenden Workshops formulierten Stärken und Schwächen.

Ziele des Handlungsfeldes „Sprache und soziale Verständigung“

- Steigerung der Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung
- Förderung von Mehrsprachigkeit
- Bereitstellung von wesentlichen Informationen in den häufigsten vertretenen Sprachen
- Förderung von niedrigschwelligen Sprachbildungsaktivitäten und -angeboten
- Förderung der Begegnung von Zugewanderten und Einheimischen in den Stadtteilen zum sozialen und kulturellen Austausch und Kommunikation
- Förderung von Angeboten zur vor- und außerschulischen Sprachbildung
- Förderung von Angeboten zur unterstützenden Begleitung Neuzugewanderter in Alltagssituationen
- Ausbau von Möglichkeiten der Kinderbetreuung während der Sprach- und Integrationskurse
- Sprachkurszugang für Menschen mit schlechter Bleibeperspektive

- Beratungsangebote haben verlässlichen Zugriff auf vertrauensvolle, professionelle Dolmetscherinnen und Dolmetscher
- (Mehrsprachige) Transparenz über soziale und kulturelle Angebote

Ziele des Handlungsfeldes „Interkulturelles Lernen“

- Förderung von professionell ausgebildeten Menschen mit Migrationshintergrund in der Integrationsarbeit
- Förderung der interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung
- Sicherstellung von Bildungsketten in Bildungsbiographien (formale, nonformale und informelle Bildung)
- Förderung von interkulturellen Begegnungsmöglichkeiten
- Förderung von Migrantenselbstorganisationen
- Förderung insbesondere der Bildung und Handlungsfreiheit von Frauen und Mädchen mit dem Fokus auf Gleichberechtigung

Ziele des Handlungsfeldes „Arbeitsmarkt und Beschäftigung“

- Bereitstellung von Informationen zur Beschäftigung neuzugewanderter Menschen für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber
- Steigerung der Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte in Oldenburg
- Jedes Unternehmen mit mehr als 30 Beschäftigten hat einen vernetzten Integrationslotsen bzw. eine vernetzte Integrationslotsin als Ansprechpartner für Beschäftigte und Arbeitgeber
- Jede/Jeder ausbildungsfähige und ausbildungswillige Jugendliche hat einen Ausbildungsplatz
- Es gibt ein Angebot von zeitlich flexiblen Sprach- und Integrationskursen, die für berufstätige Neuzugewanderte zugänglich sind
- Verbesserung der Angebote für Teilqualifizierungen, Nachqualifizierungen und Kompetenzfeststellungen
- Förderung der Existenzgründung für Neuzugewanderte

Ziele des Handlungsfeldes „Wohnen und Begegnen“

- Alle wirtschaftlich benachteiligte Menschen wohnen in bezahlbarem, annehmbarem Wohnraum
- In 5 Jahren gibt es „Wohnheimprojekte“ mit vielfältige Belegung, zum Beispiel Geflüchtete und Studierende, als Orte der Begegnung und der Kommunikation
- In 5 Jahren verfügt jeder Stadtteil über einen Ort für Begegnung und Kommunikation, in dem miteinander und generationsübergreifend Vielfalt gelebt werden kann
- In den Quartieren werden Ressourcen geteilt
- Informationen zum Wohnen und zu Begegnungsorten sind transparent, für alle zugänglich und über professionelle Netzwerke gebündelt
- Niederschwellige, mehrsprachige Beratungsmöglichkeiten sind verlässlich vorhanden
- Die Bewohnerinnen und Bewohner verfügen über hohes Verantwortungsbewusstsein für ihr Wohnquartier als Lebens- und Rückzugsraum

- Eine gute Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure und Institutionen ist vorhanden
- Alle dezentral untergebrachten Menschen werden auf Wunsch durch Ehrenamtliche begleitet
- Ehrenamtlich Tätige werden bei ihrer Arbeit mit Geflüchteten und Neuzugewanderten durch Hauptamtliche unterstützt

5.3 Reflexion der Ziele und Maßnahmen

Gerechte Chancen für Alle - Von der Vision zur gelebten Praxis

Integrationsarbeit wird von der Vision geleitet, ideale Rahmenbedingungen für soziale Teilhabe und Chancengerechtigkeit für alle in Oldenburg lebenden Migrantinnen und Migranten zu schaffen.

Im Folgenden werden die gesammelten Ziele (siehe 5.2) daraufhin überprüft, in wie weit sie mittelbar oder unmittelbar zu der Erreichung dieser Vision beitragen können.

Reflexion der Ergebnisse des Beteiligungsprozesses

Der Beteiligungsprozess „Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten“ hat eine große Menge an Ergebnissen erbracht, die sowohl die Vielfalt und den Erfahrungsschatz der Beteiligten, als auch die Komplexität und die große Anzahl von Querverbindungen sowie die Wechselwirkungen einzelner Themenbereiche und Ebenen widerspiegeln. In der Auswertung der Ergebnisse wurden aus diesem Grund zur besseren Systematisierung „strategischen“ und „operativen“ Ziele gebildet.

Strategische Ziele beschreiben einen zu erstrebenden Idealzustand, welche durch die zugeordneten „operativen Ziele“ interdisziplinär und langfristig geplant erreicht werden können.

Operative Ziele sind handlungsorientierte Meilensteine zum Erreichen der strategischen Ziele. Sie werden durch den Einsatz von mehreren Maßnahmen realisiert.

Die in den Beteiligungsprozessen gesammelten Ergebnisse lassen sich somit auf fünf strategische Ziele, mit deren untergeordneten operativen Zielen sowie konkreten Maßnahmen gliedern.

Anmerkung: Ziele, die über den Handlungshorizont kommunaler Zuständigkeiten hinaus weisen oder sehr abstrakt sind, werden in den folgenden Ausführungen nicht berücksichtigt. Alle erarbeiteten Ziele, Maßnahmen und Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sind im Anhang dieses Handlungsplans dokumentiert.

Vor dem Hintergrund der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Integrationsarbeit in der Stadt Oldenburg, werden alle formulierten Ziele und Maßnahmen immer wieder auf Bedarf und Umsetzbarkeit nach den bestehenden Rahmenbedingungen überprüft.

Strategisches Ziel 1: Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung

Interkulturelle Öffnung ist ein Prozess der Organisationsentwicklung, durch den kommunale Verwaltungen sich auf die Anforderungen der Migrationsgesellschaft einstellen. Dies zeigt sich überwiegend in der Ausrichtung der Personalentwicklung, in der Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen sowie in der Herstellung von barrierefreiem Zugang zu Informationen und zu Dienstleistungen.

Interkulturelle Öffnung strebt auf der Organisationsebene die Förderung der Partizipation von Migrantinnen und Migranten in allen gesellschaftlichen Bereichen sowie die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und der Anerkennung an.

Die zentrale Frage ist: „Werden die vorhandenen Strukturen und Angebote der Pluralität einer Migrationsgesellschaft gerecht?“ Um diese Frage zu beantworten bedarf es einer permanenten Reflexion des eigenen Handelns und einen differenzierten Umgang mit Diversität.

Operatives Ziel 1.1: Steigerung des Anteils von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationsgeschichte in der Stadtverwaltung

Unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung in Oldenburg sind Menschen mit Migrationsgeschichte, gemessen an ihrem Anteil in der Oldenburger Bevölkerung, bisher unterdurchschnittlich repräsentiert. Ein operatives Ziel ist es, den Anteil zu steigern und stärker von den transkulturellen Kompetenzen und Perspektiven heterogener Teams zu profitieren.

Empfehlungen / Maßnahmen:

- Die Stadt Oldenburg gezielt als attraktiven Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb für Menschen mit Migrationsgeschichte zu präsentieren.
- Information über eine Ausbildung bei der Stadtverwaltung gezielt bei und in Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen und soziokulturellen Einrichtungen mit einem hohen Anteil von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte anbieten.

Operatives Ziel 1.2: Stärkung interkultureller Kompetenzen innerhalb der Stadtverwaltung

Um den gesellschaftlichen Anforderungen nach Gleichberechtigung und Anerkennung aller gerecht zu werden, müssen vorhandene (Macht)Strukturen und die eigene Position reflektiert werden. Institutionen und Organisationen sind darauf angewiesen, sich als interkulturell handelnde Objekte zu begreifen, wobei interkulturelle Kompetenz nicht als Ziel, sondern als Lernprozess verstanden wird.

Empfehlungen / Maßnahmen:

- Ausweitung der bestehenden Fortbildungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung im Bereich der Inter(Trans)kulturellen Kompetenzbildung und Sensibilisierung
- Aufnahme von Modulen zu interkulturellen Kompetenzen und der Umgang mit Diversität bereits im Ausbildungscurriculum angehender Verwaltungskräfte

Operatives Ziel 1.3: Zugang zu Informationen und Dienstleistungen sicherstellen

Alle Einwohnerinnen und Einwohner müssen im Sinne der Chancengerechtigkeit einen barrierefreien Zugang zu Informationen und Dienstleistungen haben. Im Integrationskontext bezieht sich dies überwiegend, aber nicht ausschließlich, auf sprachliche Aspekte.

Empfehlungen / Maßnahmen:

- Relevante Informationen werden in den am häufigsten gesprochenen Sprachen zur Verfügung gestellt
- Migrantinnen und Migranten erhalten wichtige Informationen so früh, bedarfsgerecht und individuell, wie möglich
- Veranstaltungen bei Bedarf mehrsprachig organisieren und moderieren
- Sprachmittlerinnen und Sprachmittler stehen Neuzugewanderten bei Behördengängen zur Seite
- Professionelle Dolmetscherinnen und Dolmetscher unterstützen Neuzugewanderte bei der Bewältigung von spezifischen, komplexen und auf Kontinuität ausgerichteten Angelegenheiten
- Behörden und Ämter richten ihre Strukturen mehrsprachig aus

Strategisches Ziel 2: Alle neuzugewanderten Menschen lernen die deutsche Sprache

Um ein selbstbestimmtes Leben führen und Chancen wahrnehmen zu können, ist der Erwerb der deutschen Sprache ein entscheidender Faktor für Neuzugewanderte. Entsprechende Angebote zu schaffen, die für alle zugänglich sind, ist einer der zentralen Aspekte bei der Herstellung von Chancengleichheit.

Operatives Ziel 2.1: Förderung bedarfsgerechter Deutschförderangebote für Neuzugewanderte

In Oldenburg existiert bereits eine Vielzahl an Angeboten zum Erlernen und zum Fördern der deutschen Sprache. Dennoch können nicht alle Zugewanderte diese Angebote in Anspruch nehmen. Um Verzögerungen und Hindernisse beim Spracherwerb zu reduzieren, sollte das Angebot bedarfsgerechter an die Lebensrealität Neuzugewanderter angepasst oder ausgeweitet sowie mögliche Barrieren beseitigt werden.

Empfehlungen / Maßnahmen:

- Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten im Rahmen von Integrationskursen/Sprachkursen, um Müttern die Teilnahme zu erleichtern
- Sprachkursbesuche für Menschen ermöglichen, die aufgrund ihrer rechtlichen Bleibeperspektive keinen Zugang zu Integrationskursen oder vergleichbaren Sprachangeboten haben
- Förderung vor- und außerschulischer Angebote der Sprachbildung für verschiedene Altersgruppen
- Ausbau des Angebots von Integrationskursen/Sprachkursen, die zeitlich mit einer Berufstätigkeit der Teilnehmenden vereinbar sind

Operatives Ziel 3.2: Förderung der Gleichberechtigung und die demokratischen Grundwerte

Demokratische Grundwerte, wie Gleichberechtigung und Selbstbestimmtheit von Frauen, sind zentrale Säulen unserer Gesellschaft. Die Aufklärung über den Stellenwert dieser Grundwerte und über die Rechte der Individuen in Deutschland ist eine wichtige Aufgabe.

Empfehlungen / Maßnahmen:

- Förderung von niedrigschwelligen Angeboten für Neuzugewanderte zur Vermittlung gleichberechtigter Rollenbilder und der demokratischen Werte und Inhalte des Grundgesetzes

Strategisches Ziel 4: Arbeitsmarktintegration von Neuzugewanderten und Menschen mit Migrationsgeschichte stärken

Statistiken der Bundes- und Landesämter für Statistik und der Bundesagentur für Arbeit zeigen, dass die Erwerbsbeteiligung von Migrantinnen und Migranten in Deutschland nach wie vor deutlich niedriger ist, als die von Personen ohne Migrationsgeschichte. Mögliche Einflussfaktoren sind unter anderem sprachliche und Informationsdefizite von Zugewanderten sowie die immer noch herrschenden Vorbehalte und Vorurteile ihnen gegenüber.

Operatives Ziel 4.1: Berufliche Beratungsangebote stärken

Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Einrichtungen im direkten sozialen Wohnumfeld anzubieten führt zum Abbau von Informationsdefiziten und Hürden.

Empfehlungen / Maßnahmen:

- In Kooperation mit Trägern der Migrationsberatungsstellen, Schulen und lokalen Einrichtungen mehrsprachige und niedrigschwellige Beratungsangebote zu Ausbildung und Berufseinstieg sowie Qualifizierungsmöglichkeiten vor Ort, z.B. in Gemeinwesenarbeiten und Jugendfreizeitstätten, anbieten

Operatives Ziel 4.2: Existenzgründung von Neuzugewanderten unterstützen

Neuzugewanderte Menschen haben häufig sowohl Erfahrung als (Klein-) Unternehmer, als auch den Wunsch zur Existenzgründung. Aus diesem Grund hat die Europäische Union Programme zur Förderung der Existenzgründung von Neuzugewanderten und Geflüchteten ins Leben gerufen.

Empfehlungen / Maßnahmen:

- Mit Unterstützung durch EU-Projekte und in Kooperation geeigneter Träger und Institutionen aus Wirtschaft und Arbeitsverwaltung Beratungs-, Schulungs- und Begleitungsangebote für Neuzugewanderte und Geflüchtete schaffen. Diese sollen die vorhandenen Erfahrungen und Motivation aufgreifen und gleichzeitig den rechtlichen und unternehmerischen Grundlagen in Deutschland Rechnung tragen.

- Über die Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung und Auslagererstattung für Vereine, Initiativen und Ehrenamtliche informieren und einen leichteren Zugang ermöglichen

Operatives Ziel 5.3: Stärkung von Migrantenselbstorganisationen

Migrantenselbstorganisationen und interkulturelle Vereine sind wichtige Akteure der Integrationsarbeit, da sie oft einen direkteren Zugang zu ihrer Zielgruppe haben. Bedarfe und Entwicklungen können von ihnen schnell erkannt und Angebote zielgerichtet durchgeführt werden. Allerdings beruht die Arbeit vieler Migrantenselbstorganisationen und interkultureller Vereine stark auf ehrenamtlichen Strukturen und geringen finanziellen Mitteln.

Empfehlungen / Maßnahmen:

- Ausbau von Professionalisierungsangeboten in Form von Schulungen/Fortbildungen zu verschiedenen Themen für Aktive in Migrantenselbstorganisationen und interkulturellen Vereinen
- Verstärkte Beratung über Fördermöglichkeiten und Abbau von Hindernissen bei der Projektförderung
- Etablierung eines regelmäßigen Austauschs zwischen den Vereinen und Organisationen.

5.4 Auswirkungen der Amtsgründung auf die Ziele und Maßnahmen

Ein Teil der im Beteiligungsprozess formulierten Ziele und Maßnahmen wurde bereits durch die Gründung des Amtes für Zuwanderung und Integration am 1. August 2017 strukturell und praktisch umgesetzt.

Die Neustrukturierung brachte einen besseren Austausch unter den städtischen Akteuren mit sich. Die Bündelung der personellen und finanziellen Ressourcen bietet eine stabile Basis für die Bewältigung der anstehenden Integrationsaufgaben. Kurz-, mittel- und langfristige Ziele können so effektiv geplant und umgesetzt werden.

Vorhandene Konzepte, die zunächst unabhängig voneinander gedacht und umgesetzt wurden, können mit der Neuausrichtung miteinander verbunden und im Sinne einer modernen Migrationsgesellschaft zu einem großen und integrierten Gesamtkonzept zusammengeführt werden.

Durch die im Amt angesiedelte *Koordination der Bildungs- und Sprachförderangebote* wurde eine zentrale Stelle für die Förderung von Mehrsprachigkeit, niedrigschwelliger Sprachaktivitäten und der Angebote zur vor- und außerschulischen Sprachbildung eingerichtet. Die Sprachkoordinatorin, in enger Zusammenarbeit mit der Bildungskoordinatorin, vernetzt die Träger der Sprachförderangebote im *Forum Deutsch lernen in Oldenburg* miteinander. Dadurch können Bildungslücken und Bedarfe identifiziert und ausgeglichen sowie Bildungsketten in der Bildungsbiographie sichergestellt werden.

Der *Sprachmittlerpool* des Amtes stellt eine vertrauensvolle und professionelle Begleitung der Neuzugewanderten nicht nur für Ämter und Behörden, sondern auch für die Integrationssozialarbeit, Beratungsstellen und weitere Kooperationspartner zur Verfügung und unterstützt beim Abbau von Sprachbarrieren.

Die *Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe* des Amtes beschäftigt sich unter anderem mit der Professionalisierung von interkulturellen Vereinen und Migrantenselbstorganisationen durch Fortbildungsangebote, durch Beratung hinsichtlich finanzieller Fördermöglichkeiten und stärkt sie in der Vernetzung und im Austausch.

Ehrenamtliche werden bei ihrer Arbeit mit Geflüchteten und Neuzugewanderten durch die hauptamtliche *Koordinatorin der Ehrenamtlichen in der Integrationsarbeit* unterstützt. Durch eine Schulung zum „Integrationslotsin und Integrationslotsen“ können sich ehrenamtlich Engagierte weiterqualifizieren. Bei regelmäßig stattfindenden Stammtischen, die auch zusammen mit Ehrenamtlichen anderer Träger durchgeführt werden, werden wichtige Erfahrungen ausgetauscht und über neue Aktivitäten informiert. So ist eine größere Transparenz der vorhandenen Angebote gewährleistet. Die regelmäßig stattfindende Supervision bietet für Ehrenamtliche die Möglichkeit zur Reflexion ihrer Erfahrungen unter professioneller Anleitung und für mehr Empowerment in ihrem Tätigkeitsfeld.

Die *Integrationssozialarbeiterinnen und Integrationssozialarbeiter* des Amtes sind zuständig für alle Geflüchteten, die der Stadt Oldenburg seit dem Jahr 2010 zugewiesen worden sind. Sie bieten neben der ambulanten Betreuung für Familien auch feste Sprechstunden in den Büros der Gemeinwesenarbeiten an. Sie informieren Neuzugewanderte über die sozialen und kulturellen Angebote im direkten Wohnumfeld und vermitteln bei möglichen Konflikten. Das neu gegründete *Netzwerk Migrationsberatungsstellen in Oldenburg*, koordiniert durch das Amt für Zuwanderung und Integration, bietet allen Akteuren in der Migrationsberatung und Integrationssozialarbeit eine Plattform zum Austausch.

6. Indikatoren, Monitoring und Evaluation

Integration ist ein fortwährender Prozess in einer von Migration geprägten Gesellschaft. Um Erfolge messen und Bedarfe ermitteln zu können, müssen in regelmäßigen Abständen Daten erhoben und ausgewertet werden.

Nach der Formulierung der Maßnahmen wurden beim Erstellungsprozess des integrierten Handlungsplans Indikatoren festgelegt (siehe Anhang) die den einzelnen Maßnahmen zugeordnet wurden. Das Monitoring anhand dieser Indikatoren dient zur Überprüfung der einzelnen Schritte und Erfolge.

Ein großer Teil der Maßnahmen bezieht sich auf auf- und auszubauende Netzwerkarbeit und Kommunikation. Die inhaltliche Qualität solcher Strukturen lässt sich schwer anhand von Zahlen erfassen. Für Maßnahmen, wie die Förderung verschiedener Formen von Angeboten und Veranstaltungen, kann erst über den



ANHANG

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Strategisches Ziel	Operatives Ziel	Maßnahme/Empfehlung	Indikatoren	Mögliche Beteiligte
Menschen mit Migrationsgeschichte stärken	unterstützen	gründungswillige Neuzugewanderte		von Start-Up-Beratung, interkulturelle Vereine, gegebenenfalls EU oder Partnerstädte
Handlungsfähigkeit von zivilgesellschaftlichen Akteuren der Integrationsarbeit stärken	Koordinierung verschiedener Akteure	Thematische Netzwerke für Haupt- und Ehrenamtliche und verschiedene Träger schaffen für Austausch, Information und Unterstützung (zum Beispiel: „Netzwerk Interkulturelles Lernen“, „Netzwerk Wohnen und Begegnen“)		Fachdienst Integration, freie Träger der Integrationsarbeit, Ehrenamtliche, lokale Einrichtungen
Handlungsfähigkeit von zivilgesellschaftlichen Akteuren der Integrationsarbeit stärken	Stärkung von Migrantenselbstorganisationen	Ausbau von Professionalisierungsangeboten (Fortbildungen/Schulungen); Beratung zu Fördermöglichkeiten und Projektdurchführung; Etablierung eines Netzwerks von Vereinen und Organisationen	Teilnehmerzahlen der Professionalisierungsangebote, Nutzungsgrad städtischer Fördermittel für integrative Projekte	Fachdienst Integration
Handlungsfähigkeit von zivilgesellschaftlichen Akteuren der Integrationsarbeit stärken	Bereitstellung von Informationen zur Unterstützung ehrenamtlicher Integrationsarbeit	Bedarfsgerechte und umfassende Informationsportale oder – Datenbanken etwa zu Beratungs- und Kulturangeboten schaffen; Transparenz über Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bei städtischen und nicht-städtischen Einrichtungen schaffen;	Nutzungsgrad städtischer Fördermittel für integrative Projekte	Fachdienst Integration

Anhang 2: Rohergebnisse der SWOT-Analyse des ersten Teilnehmertage „Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten“ vom 20. Januar 2017

Standortbestimmung für das Handlungsfeld: Sprache und soziale Verständigung	
Stärken	Schwächen
	<p>untereinander</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Konkurrenz und keine Koordination zwischen Organisationen und Initiative ○ Unübersichtlichkeit der vielfältigen Angebote ○ Parallelstrukturen, auch unter der Migrantengruppen ○ Fehlende Koordination und Vernetzung zwischen den Migrantengruppen. <p>Sonstiges:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Parallelgesellschaft ○ Kontinuierliche Teilnahme an Angeboten ○ Serviceleistung in verschiedenen Sprachen, z.B. Fahrkartenautomaten / VWG-Bus Regeln, Badeordnung, Fragebogen bei Arztpraxen in verschiedenen Sprachen ○ Generell fehlen Angebote zum richtigen Zeitpunkt

Anhang 2: Rohergebnisse der SWOT-Analyse des ersten Teilnehmertage-Workshops „Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten“ vom 20. Januar 2017

Standortbestimmung für das Handlungsfeld: Interkulturelles Lernen	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Vernetzung ist gut! ○ Finanzielle Mittel stehen für interkulturelles Lernen zur Verfügung ○ Angebote der Sprachcafés und Kinderbetreuung ○ Interkulturelle Öffnung bei Regelangeboten (Neue Wege) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zukunftsorientierte Vernetzung fehlt ○ Flächendeckende Sprachbarrieren ○ Geschlechtsspezifische Hürden ○ Informationsdefizite ○ Fehlende Transparenz zu den Angeboten ○ kulturelle Schätze heben ○ Interkulturelles Lernen für Alle? ○ Wertediskussion fehlt noch (bspw. Frauenbild, Säkularität)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ○ Unsere Werte auf den Prüfstand stellen → Selbstreflexion ○ Begegnungskultur (professionell begleitet) → gemeinsames „Tun“, Erlebbarkeit ○ Hemmschwellen entdecken ○ Langfristiger Prozess ○ Religionen miteinander (auch konfliktbeladen) diskutieren 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Positive „Taten“ werden überdeckt durch negative Berichterstattung ○ Langfristiger Prozess

Anhang 2: Rohergebnisse der SWOT-Analyse des ersten Teilnehmertage-Workshops „Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten“ vom 20. Januar 2017

Standortbestimmung für das Handlungsfeld: Wohnen und Begegnen	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Für nicht deutsch sprechende Frauen gibt es gezielte Unterstützungsangebote, z.B. Olena. ○ Seit September 2016 gibt es ein Gewaltschutzkonzept. ○ Stadtteiltreffs sind sehr positiv und über die Stadt verteilt. Sie bieten Heimat, einen Ort der Begegnung und der Vielfalt im Angebot. ○ Sehr gutes Flüchtlingsmanagement, steht für dezentrale Unterbringung. ○ Offenheit der Bevölkerung zur Vielfalt der Kulturen & zur Beteiligung. ○ Großes Engagement von Ehrenamtlichen, z. B. Bürgervereine sind offen bei der Einbindung von Akteuren. ○ Sehr gute mehrsprachige Flyer. ○ Es besteht die Möglichkeit, Quartiere aufzubauen, z.B. Willerstraße, Fliegerhorst, Nutzung Berufsschulareal. ○ Vielzahl der Organisationen, die sich engagieren, z.B. Wohnen und Begegnen ○ Fördermittel und Fördermöglichkeiten. Oldenburg ist dabei sehr kreativ. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Viele Menschen, die dezentral untergebracht sind, werden zu schnell allein gelassen (Betreuungsdichte in dezentralen Unterkünften vs. Betreuung in den KGUs). ○ Es fehlt bezahlbarer Wohnraum. ○ Zu wenig Begeisterung, sich auf andere Wohnformen einzulassen bzw. sich selbst zu verkleinern. ○ Viele/einige private Vermieter sind nicht bereit, die Wohnungen direkt an Zugewanderten bzw. an Geflüchtete zu vermieten. ○ Jobcenter kann keine Miete an die KGUs zahlen → rechtliche Rahmenbedingungen. ○ Vernetzung der Organisation, die in der Flüchtlingsarbeit tätig sind, ist nicht optimal. ○ In Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf gibt es oft noch freien Wohnraum. ○ Bei Familienzuzug ist es oft nicht möglich, die Familien an einem Wohnort bzw. in einer Wohnung zusammen zu holen. ○ Fehlende Schutzräume für besondere Gruppen (z.B. allein geflüchtete Frauen). Eingang auf bestimmte Gruppen. ○ Rechtliche Rahmenbedingungen: Anerkannte dürfen nicht in KGUs wohnen. ○ Stellen sind nicht ausreichend.

Anhang 2: Rohergebnisse der SWOT-Analyse des ersten Teilnehmertage-Workshops „Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten“ vom 20. Januar 2017

Standortbestimmung für das Handlungsfeld: Wohnen und Begegnen	
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ○ Mit einer guten Vernetzung können wir im Bereich „Wohnen und Begegnen“ noch viel mehr erreichen. ○ Von den anderen Kulturen das Gemeinschafts-, Familiengefühl wahrnehmen und lernen (gegenseitig lernen). ○ Mit einer guten Integrationsarbeit, Arbeitskräfte aus der Gruppe der Migranten gewinnen. ○ Durch den Zuzug wird die Zuspitzung des demographischen Wandels (Alterung) etwas ausgeglichen (→ mehr junge Leute). ○ Ein stärkeres Miteinander wird möglich, wenn wir Wohnen und Begegnen gemeinsam zulassen (weg vom Nebeneinander). ○ Gewaltschutzkonzept als Chance (Ideen + Konzepte sind umgesetzt). 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Konflikte, Sorgen und Ängste als unbekannte Größe: Im Rahmen der Hilfsbereitschaft trifft man auf Punkte/Realitäten, mit denen man nicht umgehen kann. ○ Psychische Überforderung aller nimmt zu: Geflüchtete, Kommune, Ehrenamtlichen etc. ○ Ghettoisierung, insbesondere in Stadtteilen mit Erneuerungsbedarf nimmt zu. Darunter leidet die Willkommenskultur. ○ Engagement der Menschen nimmt ab, wenn die erste Motivation nicht mehr da ist (Überforderung). ○ Rückzug erfolgt, wenn ich mich allein gelassen fühle. ○ Das ehrenamtliche Engagement geht zurück ○ Menschen sind nicht bereit, den eigenen Erfahrungshorizont zu erweitern

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Sprache und soziale Verständigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Steigerung der Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Hinweis auf Stellenausschreibung „Wir schätzen kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit und freuen uns über Bewerberinnen und Bewerber, die dazu beitragen“ – auf Jobmessen/ Ausbildungsmessen über berufliche Möglichkeit informieren 	<ul style="list-style-type: none"> – Information in Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen; Eltern sollen über berufliche Möglichkeiten für ihre Kinder in der Stadtverwaltung informiert werden – Mehrsprachigkeit als Kompetenz einsetzen; Bestandsaufnahme der Sprachen in der Stadtverwaltung und dem „internen Sprachmittlerpool“ – im Bereich Ausbildung interkulturelle Sensibilisierung/Kommunikation im Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund z.B. als Baustein in der Einführungswoche 	<ul style="list-style-type: none"> – Migrantinnen und Migrantenselbstorganisationen, Stadtverwaltung/ Team Ausbildung



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
“Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Sprache und soziale Verständigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Förderung von Mehrsprachigkeit	<ul style="list-style-type: none"> – Sprachtreff Deutsch-Russisch 	<ul style="list-style-type: none"> – Probenraum/Chorleiter bzw. Chorleiterin für einen Welt-Chor zur Verfügung stellen – Veranstaltungen mehrsprachig begleiten; Werbung mehrsprachig, Moderation mehrsprachig oder Sprachmittlung vor Ort – Personal für Sprachmittlung/ Dolmetschen weiterbilden in den verschiedenen Bereichen z.B. Medizin, Pharmazie etc. – Datenbank der Sprachmittlerinnen und Sprachmittler bzw. Dolmetscherinnen und Dolmetscher – Austausch unter Kindern fördern – Kinder lesen sich gegenseitig deutschsprachig vor 	<ul style="list-style-type: none"> – Staatstheater (Chorleitung Klanghelden) – Sprachmittlerpool – Mitgliedschaft in Netzwerken – Bibliothek, Literaturbüro, Schulen



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Sprache und soziale Verständigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Bereitstellung von wesentlichen Informationen in den am häufigsten vertretenen Sprachen	<ul style="list-style-type: none"> – Kulturdatenbank – Informationen in leichter und einfacher Sprache 	<ul style="list-style-type: none"> – Ausbau der Kulturdatenbank – weitere Informationen in leichter und einfacher Sprache – Übersetzung von Anlagen; z.B. in Bescheiden der Gesetzestext als Anlage oder eine übersetzte Erläuterung dazu – Rechte und Pflichten von Migrantinnen und Migranten verdeutlichen 	<ul style="list-style-type: none"> – Stadtverwaltung, ausgewählte Institutionen – Leichte Sprache e.V., Stadtverwaltung – Integrationskursträger

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Sprache und soziale Verständigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
<p>Förderung von* Sprachaktivitäten</p> <p><i>*Förderung von bedarfsgerechten niederschwelligen, praxisbezogenen, kreativen aufeinander aufbauenden, Sprachaktivitäten (Ausflüge, Einkaufen etc.) und Sprachkursen mit ggf. Kinderbetreuung</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> – Sprachpraxis in den Medien anwenden (Oeins und WDR-Cosmo) 	<ul style="list-style-type: none"> – Ausbau der Sprachpraxis in den Medien – Muttersprachlicher Unterricht in Schulen; angedacht als AG, die durch Studierende geleitet wird, auch für anderssprachige Kinder – Angebote bei der VHS und anderen Bildungseinrichtungen anbieten; für Interessierte einer anderen Sprache. Zweck: Aneignung der Sprache von Zugewanderten als kulturelle Bereicherung, um den sozialen, politischen und historischen Austausch zu fördern und gesellschaftliche Konflikte diskutieren zu können – Lehrmaterial nach Thema in Muttersprache anschaffen (z.B. Physik). Kinder steigen dadurch schneller in die Materie ein bzw. knüpfen schneller an das vorherige Wissen an. 	<ul style="list-style-type: none"> – Medienkanäle – Schulen, Ehrenamtliche, Hochschulen – VHS oder sonstige Bildungseinrichtungen – Buchverlage

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
“Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Sprache und soziale Verständigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Förderung der Begegnung von Zugewanderten und Einheimischen in den Stadtteilen zum sozialen & kulturellen Austausch/Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> – Interkultureller Frauentreff – Amiko-Projekt 	<ul style="list-style-type: none"> – Bereitstellung von Räumen; für verschiedene Nutzungen, z.B. Interkultureller Gesprächskreis → „Haus aller Kulturen“ – Gestaltung des öffentlichen Raumes; Freizeitplätze für alle Altersgruppen oder Wohl-Fühl-Raum 	<ul style="list-style-type: none"> – Stadtteiltreffs, Stadtverwaltung, Bürgerinnen- und Bürgerorganisationen
Förderung von Angeboten zur vor- und außerschulischen Sprachbildung	<ul style="list-style-type: none"> – Mehrsprachige Vorlesenachmittage – Lese-Patinnen und -Paten – KuL- Krabbeln und Lernen – Lesereihe Sprachwechsel – Deutsch für Migranntinnen – Gesprächsgruppe Deutsch – Griffbereit und Rucksack 	<ul style="list-style-type: none"> – Ausbau mehrsprachige Vorlesenachmittage – Mehrsprachige Eltern-Kind-Gruppen – Lese-Förderung in Schulen und Kitas – Theaterstücke mit Familien in verschiedenen Sprachen – Förderung von Nachbarschaftskontakten 	<ul style="list-style-type: none"> – MeKiBü, VHS, Ehrenamtliche, Agentur für Arbeit – Hochschulen – Stadtteiltreffs, Bürgervereine, OTM



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Sprache und soziale Verständigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Förderung von Angeboten zur Begleitung in Alltagssituationen	<ul style="list-style-type: none"> – Sprachmittlerpool – Integrationslotsinnen und -lotsen, Patinnen und Paten im Bereich Bildung und Job 	<ul style="list-style-type: none"> – Ausgebildete Hauptamtliche für die Begleitung in verschiedenen Situationen: Konfliktsituationen, Krankenhaus/Ärztinnen und Ärzte, Gesundheitserziehung, Sexualkunde 	<ul style="list-style-type: none"> – Sprachmittlerpool, Integrationslotsinnen und -lotsen, Stadtverwaltung, Berufsschulen

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Sprache und soziale Verständigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Kinderbetreuung während der Sprach- und Integrationskurse, so dass Eltern (insbesondere Frauen) diese leichter wahrnehmen können	<ul style="list-style-type: none"> – Langfristiger Ausbau von KiTa- und Krippenplätzen 	<ul style="list-style-type: none"> – Sprachkurse in Schulen/KiTas stattfinden lassen, wo die Kinder direkt betreut werden können (vgl. „Mama lernt Deutsch“) – Vernetzung zwischen Sprachkursanbietern und Tagesmüttern – Einrichtung von Großtagespflegestellen fördern – In KiTas Zusatzangebot neben dem Regelbetrieb anbieten (z.B. zweimal die Woche können auch nicht regulär eingeschriebene Kinder dort betreut werden) – Alternative Wege zur Ausbildung zum/zur Erzieher/Erzieherin oder Sozialassistenten/Sozialassistentin ausloten um genug Betreuungspersonal zu haben 	<ul style="list-style-type: none"> – FD 513, Sprachkursträger, KiTa-Träger, Kooperation mit NIFBE – Jobcenter/BA

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Sprache und soziale Verständigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Sprachkurszugang für Menschen, die aufgrund ihrer schlechten Bleibeperspektive keinen Sprach- oder Integrationskurs besuchen können		<ul style="list-style-type: none"> – Sprachkursgutscheine von der Kommune – Projektbezogen geförderte Sprachkurse (z.B. MWU) 	<ul style="list-style-type: none"> – Sprachkursträger, Amt für Teilhabe und Soziales, BA
Öffentlichen Raum so gestalten, dass auch nichtdeutschsprachige Menschen sich besser zurechtfinden	<ul style="list-style-type: none"> – Sprachmittlerinnen/ Sprachmittler oder sprachkundige „Lotsinnen“/„Lotsen“ in Amtsgebäuden am Pferdemarkt 	<ul style="list-style-type: none"> – Mehr Piktogramme verwenden statt schriftlicher Ausschilderung 	<ul style="list-style-type: none"> – Integration, Inklusion

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Sprache und soziale Verständigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Beratungsangebote haben verlässlichen Zugriff auf vertrauensvolle, professionelle Dolmetscherinnen und Dolmetscher bzw. Sprachmittlung	<ul style="list-style-type: none"> – Sprachmittlerinnen- und Sprachmittlerpool der Stadt Oldenburg; Dolmetscherinnen- und Dolmetscherpool beim Ausländerbüro 	<ul style="list-style-type: none"> – mehrsprachige Beratung am Telefon, nach Beispiel des Hilfetelefons für Gewalt gegen Frauen des BAMF – Bestehende Sprachmittler- und Dolmetscherpools ausbauen 	Sozialdezernat, Poolstrukturen
(mehrsprachige) Transparenz über soziale und kulturelle Angebote	<ul style="list-style-type: none"> – In Entwicklung befindliche mehrsprachige interaktive Karte (FD Integration) 	<ul style="list-style-type: none"> – Datenbank- und Austauschstrukturen zu sozialen und kulturellen Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> – Fachdienst Integration in Zusammenarbeit mit lokalen Trägern und Akteurinnen und Akteuren



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Interkulturelles Lernen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Förderung der Professionalisierung von Menschen mit Migrationshintergrund in der Integrationsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> – Integrationslotsinnen und -lotsen – Bildungspatinnen und -paten – Sprachmittlerinnen und -mittler 	<ul style="list-style-type: none"> – Menschen mit Migrationshintergrund sollten in die Lage versetzt werden, neu zugezogene „Landsleute“ in qualifiziert in interkultureller Sensibilisierung (Vorbereitung auf ihr Leben in Deutschland) zu schulen (sie haben einen Vertrauensvorschuss und oft leichteren Zugang) – Gezielte Gewinnung von Menschen mit Migrationshintergrund für ein qualifiziertes Ehrenamt wie beispielsweise die Integrationslotsinnen und -lotsen 	<ul style="list-style-type: none"> – Stadt Oldenburg; Ambulanter Flüchtlingssozialdienst, Agentur: Ehrensache; Migrantenselbstorganisationen, Uni Oldenburg (CMC)

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Interkulturelles Lernen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
<p>Förderung der interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> interne Schulungen für Beschäftigte der Stadt Oldenburg 	<ul style="list-style-type: none"> Siegel für Bildungs- und Kultureinrichtungen, das auf der „Charta der Vielfalt“ basiert (ähnlich des Siegels „Schule gegen Rassismus“) dieses Siegel muss in regelmäßigen Abständen „erneuert“ werden Kriterien könnten sein: regelmäßige Bearbeitung von Themen aus dem Bereich „interkulturelles Lernen“ (z.B. Gleichberechtigung von Mann und Frau, Umgang mit Ressourcen in den verschiedenen Ländern, Sitten/Gebräuche,...) in den Förderrichtlinien der Stadt Oldenburg ist festgeschrieben, dass freiwillige Leistungen nur bei einem Nachweis der interkulturellen Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewährt werden. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Oldenburg nehmen regelmäßig und verpflichtend an Seminaren zur 	<ul style="list-style-type: none"> ein interkultureller Trainer/in muss ein Konzept erarbeiten für die Schulung der Beschäftigten alle Ämter und Einrichtungen der Stadtverwaltung



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Interkulturelles Lernen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
		„interkulturellen Sensibilisierung“ teil. – die Nachhaltigkeit des Themas wird regelmäßig geprüft und ggf. aufgefrischt	

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Interkulturelles Lernen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Sicherstellung von Bildungsketten in den Bildungsbiographien (formale, nonformale und informelle Bildung)	<ul style="list-style-type: none"> – Ausbildungsmarketing (Stadt OL) – B5-Projekt (Leitstelle Region des Lernens Stadt Oldenburg und Team Wendehafen) – JobstarterPlus (Stadt OL) – Kompetenzagentur/Jugend stärken im Quartier (Stadt OL) – NetwIn 2.0/3.0 (Stadt OL) – Pro-Aktiv-Center (Stadt OL) 	<ul style="list-style-type: none"> – Das Thema „Diversität“ ist fester Bestandteil der Juleica-Ausbildung. – Es gibt einen verbindlichen (Kita/Schule/BBS) Entwicklungsleitfaden, der von der Kita bis zum Übergang in das Berufsleben und die Sprachbildungsentwicklung darstellt (Übergänge erleichtern, Helferinnen und Helfer koordinieren). – Folgende Akteure müssen bedacht werden: <ul style="list-style-type: none"> – <u>formale</u>: Kita, Schule, Aus- und Weiterbildung, Bildungsinstitutionen usw. – <u>nonformale</u>: z.B. Vereine, Institutionen der kulturellen Bildung usw. – <u>informelle</u>: Familien, Jugendliche usw. – Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure untereinander – Bildungskonferenz – Vernetzung der Institutionen und Ämter – Zusammenarbeit der Akteure stärken und ausbauen 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulamt – Kitas und Schulen – Team Wendehafen – weitere Akteure der Bildungslandschaft

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Interkulturelles Lernen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Förderung von interkulturellen Begegnungen	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Feste und Veranstaltungen (Stadt Oldenburg und externe Partner) 	<ul style="list-style-type: none"> – Formate zu Themen wie den Werten unseres Grundgesetzes und der allgemeinen Menschenrechte, Frauenbild/Menschenbild/Rollenbilder diskutieren und Handlungsleitlinien entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> – FD Integration – Gleichstellungsbüro
Förderung von Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen	<ul style="list-style-type: none"> – Fortbildungsangebote für Vereine und Organisationen durch den Fachdienst (ehemalige Stabsstelle) Integration und amfn e.V. – Projektförderung seitens der Stadt für Vereine und Organisationen 	<ul style="list-style-type: none"> – Migrantinnen- und Migrantenselbstorganisationen erhalten eine institutionelle und nachhaltige Förderung, vergleichbar mit Kultureinrichtungen und Sportvereinen – Förderkriterien und Mindeststandards werden erarbeitet – Förderung des Austausches und der Kooperation der Organisationen untereinander und mit weiteren z.B. kulturellen Institutionen – Workshops zur Professionalisierung werden durch Uni und Träger der 	<ul style="list-style-type: none"> – Forum Integration und Migration – Integrationsausschuss – Kulturausschuss – Gemeinwesenarbeiten – Kulturbüro – Uni und weitere Träger von Bildungsangeboten



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Interkulturelles Lernen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
		Erwachsenenbildung angeboten	
Integration ist Inklusion		– Abgleich mit dem kommunalen Aktionsplan Inklusion	– das Amt für Zuwanderung und Integration wird in dieser Frage beteiligt

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
“Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Interkulturelles Lernen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
<p>Förderung insbesondere der Bildung, Handlungsfreiheit von Frauen und Mädchen mit dem Fokus auf die grundgesetzlichen Regelungen wie Gleichberechtigung</p>		<ul style="list-style-type: none"> – Kinderbetreuung sicherstellen, damit Bildungsmaßnahmen von mehr Frauen wahrgenommen werden können – d.h. mehr Kinderbetreuungsangebote, möglichst wohnortnah – aufsuchende Sozialarbeit in die Haushalte, um für Bildungsthemen zu sensibilisieren/mobilisieren (z.B. ambulanter Flüchtlingssozialdienst) – z.T. getrenntgeschlechtliche Beratung oder Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> – Netzwerkarbeit mit den GWAs , dem Jobcenter, den Sprachkursträgern und dem Frauenbüro – Gut integrierte Migrantinnen, die eine Vorbildfunktion haben können.

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Arbeitsmarkt und Beschäftigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Bereitstellung von Informationen	<ul style="list-style-type: none"> – Berichte im Oldenburger Wirtschaftsmagazin zur Sensibilisierung der Wirtschaft (Stadt OL) – Service-Stelle für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber (1. Säule des Welcome Center) – WOW! Initiative (bis 2018) – Büchlein auf verschiedenen Sprachen v. Stadt Oldenburg: 100 Fragen... Punkt 49: Infos hier vervollständigen „Nachschlagewerk für Helfer aller Art“ (auch digital) → Büchlein aktualisieren, alle kennen dies, in die Willkommenstasche des Welcome Centers legen. 	<ul style="list-style-type: none"> – ein regionalisierter Wegweiser mit Stichwortverzeichnis mit Anlaufstellen für die berufliche Integration von Neuankömmlingen – alle in Oldenburg neu Ankommenden erhalten einen Wegweiser (mehrsprachig/intermedial) für die berufliche Orientierung. – In einem Jahr gibt es eine zentrale Anlaufstelle, die umfassend und qualifiziert Informationen bereit hält zu allen Fragen zum Zugang zum Arbeitsmarkt. – Willkommen Oldenburg APP (OTM) – YouTube: Clips zur Berufsorientierung besonders für Jugendliche (Videos statt Lesetext) – integriertes Zusammenwirken der einzelnen Medien (Homepage, Links, Apps, Buch, Videos...) – bei ersten Anlaufstellen z.B. der Ausländerbehörde bekommt man Informationen zu Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern; Arbeitsmarkt → Hinweis: das Welcome Center wird u.a. auch mit dieser Zielrichtung aufgebaut. 	<ul style="list-style-type: none"> – „Welcome Center – Willkommenslotsinnen und –lotsen der Kammern – Agentur für Arbeit – Team Wendehafen – Jobcenter – Pro:connect

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Arbeitsmarkt und Beschäftigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
	<ul style="list-style-type: none"> – Einstiegs-/Anpassungshilfen für fehlende Qualifikation (Finanzierung durch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, evtl. als Darlehen) 		
<p>jedes Unternehmen mit mehr als 30 Beschäftigten hat einen vernetzten Integrationslotsen oder eine vernetzte Integrationslotsin</p>	<ul style="list-style-type: none"> – HWK/IHK/LWK tragen Wissen in Organisationen und Betrieben → Ausbilderinnen und Ausbilder werden auf Wunsch zu bestimmten Themen geschult 	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebe müssen motiviert werden, die angebotene Unterstützung durch die Kammern in Anspruch zu nehmen – Begleitung d. Lotsen in Betrieben → Zusatzqualifikation für innerbetriebliche Integrationslotsinnen und -lotsen (Fortbildungen, Erste-Hilfe-Kurse, Anbinden an bestehende Angebote) – Schulungen mit Input durch BA, JC/Kommune/Kammern mit regelmäßiger Auffrischung – Zusammenschluss von „Kleinst-Unternehmen“ 	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebe, Kammern, Wirtschaftsförderung – Wohlfahrtsverbände, Betriebe, Kammern

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Arbeitsmarkt und Beschäftigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
<p>Jede und jeder ausbildungsfähige und ausbildungswillige Jugendliche hat einen Ausbildungsplatz.</p>	<ul style="list-style-type: none"> – verschiedene Schulungen, z.B. Zukunftsthema Diversity – Sensibilisierung von Betrieben am 26.05.2016 (012, IQ-Netzwerk, WOW, pro:connect e.V.) – Aufklärung über niedrigschwellige und modularisierte Ausbildungen – Betriebe motivieren (z.B. Bürgermeisteransprache, Öffentlichkeitsarbeit) und informieren → bestehende Angebote transparent machen → Transparenz schaffen – Informationsangebote zum Thema Ausbildung 	<ul style="list-style-type: none"> – Ausbau und Weiterführung aller bereits laufenden Maßnahmen – angepasste Ausbildung (Flexibilisierung der Prüfungsordnung z.B. Verlängerung, einfache Sprache → Aber: Gesetzliche Vorgaben, Durchlässigkeit beachten, keine Zwei-Klassen-Ausbildung mit Sackgasse für Geflüchtete/Zugewanderte – aktive Einbindung von Multiplikatoren/Migrantenselbstorganisationen/ – Jugendzentren/Ehrenamtlichen stärker verankern und mitdenken – „Jobbus“: Betriebe anfahren und vorstellen; Praktika außerhalb der Schulpraktika bewerben (Konzept gibt es ähnlich schon, müsste gefördert und ausgebaut werden) 	<ul style="list-style-type: none"> – Schulen (allgemein- und berufsbildende) – Fachdienst Integration – Kammern – Bestehende Gremien/ – Arbeitskreise



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Arbeitsmarkt und Beschäftigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
	für Ehrenamtliche (bei HWK) – Sprachmittlungsangebote i. Berufsberatungskontext		
jeder Träger bietet zeitlich flexible Sprachkurse an		<ul style="list-style-type: none"> – Finanzierung eigener (städtischer) Sprachkurse – Trägerkooperationen bieten im Rotationsprinzip Früh-/Spät-/Abendkurse/Wochenendkurse an – Eltern können in den Räumen der Schule/KITA Sprachkurse (vormittags) machen – Niedrigschwellige Sprachcafés → Ausbau → Arbeitsgruppe Sprache 	<ul style="list-style-type: none"> – Sprachkursträger – Soziales/Integration

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Arbeitsmarkt und Beschäftigung			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
Verbesserung der Angebote für Teilqualifizierungen, Nachqualifizierungen und Kompetenzfeststellung	<ul style="list-style-type: none"> – (Nach-) Qualifizierungen im handwerklichen Bereich – Praktika zur Überprüfung beruflicher Fähigkeiten – Umschulungsplätze und Maßnahmen – Qualifizierungen für Frauen, Fähigkeiten anerkennen, ggf. Coachings 	<ul style="list-style-type: none"> – Bestehendes ausbauen und bekannter machen! 	<ul style="list-style-type: none"> – Bildungsträger – Kammern
Existenzgründung für Geflüchtete und Neuzugewanderte fördern		<ul style="list-style-type: none"> – muttersprachliche Seminare/Kurse und Informationsmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> – Jobcenter – Agentur für Arbeit – Coaches – EFA – Kammern



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
“Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Wohnen und Begegnen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
“Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Wohnen und Begegnen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
<p>alle wirtschaftlich Benachteiligten wohnen in bezahlbarem, annehmbarem Wohnraum</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Bauförderprogramm der Stadt OL, d. h. Soziale Wohnraumförderung (Neubau von Mietwohnungen ab 4 Einheiten, Wohnen im Bestand, etc., Nettomiete 6 Euro/m², 10 Jahre in Bestand gehalten) – laufende dezentrale Wohnprojekte der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> – Verstärkung der Aktivitäten zur Schaffung sozialen Wohnraums. – Programm für Privateigentümer (Pool)/Analyse warum es nicht angenommen wird/Werbeinitiative für Privateigentümer (aktives Anwerben von Privateigentümern für die Vermietung an wirtschaftlich Benachteiligte, Vermietern Ängste nehmen/Aufklärungsarbeit leisten) – Erstellung und Veröffentlichung einer Bestands- und Bedarfsanalyse (Bedarf an bezahlbarem Wohnraum für Alle muss verdeutlicht werden) – Förderung von privatem Investment zur Schaffung von Wohnraum – Initiierung neuer Genossenschaften 	<ul style="list-style-type: none"> – Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften etc. – Stadt Oldenburg, Banken, Fördereinrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften, Verbände (Haus & Grund etc.), Umlandgemeinden

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Wohnen und Begegnen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
		<ul style="list-style-type: none"> – Ankauf von Wohneigentum durch die Stadt – personelle Aufstockung der Stelle für Wohnungsmanagement – Wohnen im Bestand fördern 	
„Wohnheimprojekte“ als Orte der Begegnung und der Kommunikation (z. B. für die Zielgruppe Geflüchtete und Studierende).	<ul style="list-style-type: none"> – laufende dezentrale Wohnprojekte der Stadt 	<ul style="list-style-type: none"> – ergänzend zu Übergangwohnheimen: längere Wohndauern, tragfähige und dauerhafte Struktur – Ausschöpfen von Wohnraum im Umland, Erhebung des Bestands, gemeinsame Konzepte um es für Umlandgemeinden attraktiv zu gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> – Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften etc. – Stadt Oldenburg, Banken, Fördereinrichtungen, Wohnungsbaugesellschaften, Verbände (Haus & Grund etc.), Umlandgemeinden

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Wohnen und Begegnen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
<p>in 5 Jahren verfügt jeder Stadtteil über einen Ort für Begegnung und Kommunikation, in dem miteinander und generationsübergreifend Vielfalt gelebt werden kann</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Haus Welcome, Gemeinwesenarbeiten, Stadtteiltreffs 	<ul style="list-style-type: none"> – Begegnungsorte/Stadtteiltreffs ausbauen (Weiterentwicklung/Anknüpfung an bestehende Strukturen) – Transparenz über Angebote vor Ort – proaktive Maßnahmen um dezentral untergebrachte oder schon in eigenen Wohnungen lebende Geflüchtete anzusprechen und zu aktivieren 	<ul style="list-style-type: none"> – Stadt, Bürgervereine, Kirchen, Ehrenamtliche, Sozialverbände, Freizeitstätten, Mütterzentrum, Sportvereine

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Wohnen und Begegnen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
in den Quartieren werden Ressourcen geteilt.	<ul style="list-style-type: none"> – Nachhaltigkeits- und Repaircafes in vielen Stadtteilen – Food-Sharing mit 2 „Fairteilern“ (Universität, Asta, Kreativlabor, Projekt „nebenan.de“, soziale Dienste werden zunehmend dezentralisiert) 	<ul style="list-style-type: none"> – jeder Bewohner und jede Bewohnerin hat Zugriff auf notwendige Ressourcen – Möglichkeit zur Ressourcenteilung in den Begegnungsorten, inkl. personeller Ressourcen (bspw. durch Hausverwaltung) – Niedrigschwelligkeit der Angebote 	
Informationen zum Wohnen und zu Begegnungsorten sind transparent, für alle zugänglich und über professionelle Netzwerke gebündelt.	<ul style="list-style-type: none"> – runde Tische über die Stadt verteilt (Wie gut funktioniert der Informationsaustausch hier?), „Netzwerk Wohnen“ (?) 	<ul style="list-style-type: none"> – Kompetenzzentren/Profi-Netzwerk aufbauen – Informationsfluss besser organisieren. – Portale oder zentrale Anlaufstellen einrichten – Wohnungsmarktrecherche aufstocken – Liste (Herr Wiese) in aktueller Form zugänglich machen – App für Informationen – „Netzwerk Wohnen und Begegnen“ mit allen haupt- und 	<ul style="list-style-type: none"> – alle hauptberuflich in der Migrationsarbeit und Flüchtlingshilfe Tätigen – Stadt, Wirtschaft



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess "Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten"

Arbeitsgruppe Wohnen und Begegnen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
		ehrenamtlich Tätigen in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit	
Niederschwellige, mehrsprachige Beratungsmöglichkeiten sind verlässlich vorhanden.	<ul style="list-style-type: none"> – Beratung für Geflüchtete, psychosoziale Beratung in der Gemeinwesenarbeit in den Stadtteilen – Migrationsberatungsstellen der Wohlfahrtsverbände 	<ul style="list-style-type: none"> – Transparenz über bestehende Beratungsangebote schaffen – Stadt stellt mehrsprachiges Personal, Räume und Ressourcen zur Verfügung (zentral & dezentral). 	<ul style="list-style-type: none"> – FD Integration – Sozialressort – Gesundheitsressort

Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
“Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Wohnen und Begegnen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
alle dezentral untergebrachten Menschen werden auf Wunsch durch Ehrenamtliche begleitet	<ul style="list-style-type: none"> – Integrationslotsinnen und -lotsen, Flüchtlingsberaterinnen und -berater – Sprachmittlerinnen- und Sprachmittlerpool – Bildungspatinnen und -paten – Tandemprogramm der evangelischen Familien-bildungsstätte (Paritätischer Wohlfahrtsverband, Infa(r)be (Interkulturelle Familienbegegnung) – Amiko-Projekt (online vom Jugendmigrationsdienst) – Start-with-a-friend (Kreativlabor, Uni) – Aktivitäten der Kirchen 	<ul style="list-style-type: none"> – Ehrenamt bewerben bei Neubürgerinnen und -Bürgern (mit/ohne Zuwanderungsgeschichte) – Neuzugewanderte direkt kontaktieren um Informationen zu Mitmach- und Unterstützungsmöglichkeiten zu geben (mit Zustimmung der Personen) – mehr Ehrenamtliche/Integrationslotsinnen und -lotsen gewinnen (u.a. durch mehr praktische Wertschätzung in Form von Unterstützung) – <i>Frage: Gibt es genug Hauptamtliche, um Ehrenamtliche zu betreuen?</i> 	<ul style="list-style-type: none"> – Amt für Zuwanderung und Integration
Ehrenamtlich werden bei ihrer Arbeit mit neu Zugewanderten durch Hauptamtliche wirksam unterstützt	<ul style="list-style-type: none"> – Integrationslotsinnen und -lotsen, Flüchtlingsberaterinnen und -berater – Sprachmittlerinnen- und Sprachmittlerpool – Bildungspatinnen und -paten 	<ul style="list-style-type: none"> – Klare und verbindliche Strukturen für den Informationsaustausch zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen schaffen über 	



Anhang 3: Zusammengefasste Rohergebnisse der Ziele, der laufenden Maßnahmen, Maßnahmenvorschläge und der möglichen Beteiligten aus dem Beteiligungsprozess
 “Oldenburg. Gemeinsam. Gestalten”

Arbeitsgruppe Wohnen und Begegnen			
Ziele	Laufende Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Wer muss mitwirken?
	<ul style="list-style-type: none"> – Tandemprogramm der evangelischen Familien-bildungsstätte (Paritätischer Wohlfahrtsverband, Infa(r)be (Interkulturelle Familien-begegnung). – Amiko-Projekt (online vom Jugendmigrationsdienst). – Start-with-a-friend (Kreativlabor, Uni). – Aktivitäten der Kirchen. 	<ul style="list-style-type: none"> – Ansprechpartner und Verfahrensweisen – regelmäßiger Austausch zwischen Stadt, Trägern, Haupt- und Ehrenamtlichen 	